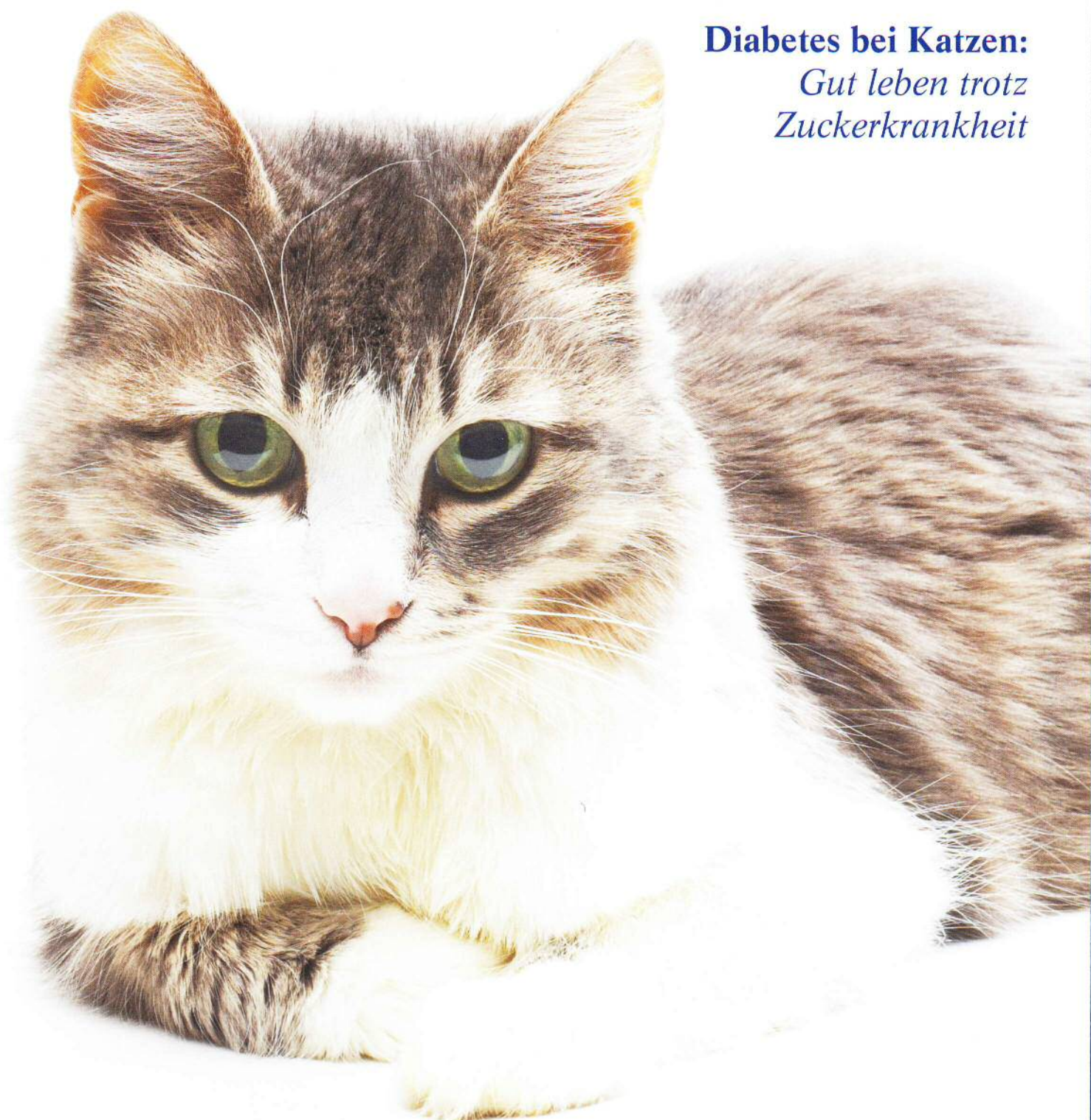


Diabetes bei Katzen: *Gut leben trotz Zuckerkrankheit*



Für den Katzenhalter ist die Diagnose „Zuckerkrankheit“ bei seinem Haustier ein Schock. Doch viele Katzen mit Diabetes mellitus können noch etliche Jahre gut leben, sofern sie gut versorgt werden. Dies allerdings setzt Einsatzbereitschaft und Disziplin des Menschen voraus – was nur dann erbracht werden kann, wenn grundlegende Kenntnisse über die Stoffwechselprozesse vorhanden sind, die dieser Krankheit zugrunde liegen.

Meist sind Katzen – ebenso wie Menschen – von Diabetes des Typs 2 betroffen, wenn allgemein von Diabetes die Rede ist. Es kommt, oft kombiniert, zu einem Insulinmangel und zu einer erhöhten Insulinresistenz der Zellen. Beides führt dazu, dass der Blutzuckerspiegel steigt, denn Insulin ist das wichtigste Hormon für den Transport von Zucker aus dem Blut in die Körperzellen, wo er zur Energiegewinnung genutzt wird.



Leitsymptom Durst

Das erste Symptom, das bei betroffenen Katzen meist auffällt, ist das vermehrte Trinken, das mit einer erhöhten Flüssigkeitsausscheidung (Polyurie) einhergeht. Bei Katzen ist differentialdiagnostisch eine chronische Nierenerkrankung abzugrenzen, die ähnlich beginnen kann. Die Analyse von Blutwerten gibt schnell Aufschluss – allerdings ist zu berücksichtigen, dass bei Katzen in Stresssituationen der Blutzuckerspiegel oft erhöht ist. Mehrere vergleichende Messungen sind deshalb sinnvoll.

Einige Tiere mit Diabetes wirken auch schlapp, manchmal entwickelt sich Heißhunger, wobei die Katze dennoch eher Gewicht verliert als zunimmt. Schreitet die Erkrankung fort, stellen sich oft ein stumpfes Fell und aufgrund von Nervenfunktionsstörungen eine Schwäche der Hinterhand mit ataktischen Bewegungen und/oder einem plantigraden Auffußen ein – die Katze berührt dann nicht mehr allein mit den Zehen, sondern mit der gesamten Fußsohle der Hinterbeine den Boden.

Zum akuten Notfall wird eine Diabeteserkrankung bei vollständiger Entgleisung des Stoffwechsels, der sogenannten Ketoazidose. Erbrechen, Bewusstseinsstörungen und letztlich Koma sind die möglichen Folgen, die eine schnellstmögliche tierärztliche Intervention erfordern.

Insulinspritzen als Routine

Bei vielen Katzen wird Diabetes erst entdeckt, wenn die Krankheit schon recht weit fortgeschritten ist. In diesem Stadium muss dann normalerweise das fehlende Insulin von außen zugeführt werden, um den Blutzuckerspiegel dauerhaft und konstant auf ein gesundes Maß zu senken. Katzen und ihre Menschen gewöhnen sich meist erstaunlich schnell an das Prozedere des zweimal täglichen Spritzens von Insulin unter die Haut. Wichtig ist die möglichst exakte Anpassung der Insulinmenge an die Nahrung. Jeder Katzenhalter sollte sich in Ruhe sowohl in die Praxis des Spritzens als auch in die Berechnung der richtigen Insulinmenge einweisen lassen. Für gute Tierärzte ist es eine Selbstverständlichkeit, die Betreuer ihrer vierbeinigen Patienten ausführlich zu beraten.

Richtig füttern

Bei Diabetes im Anfangsstadium ist es manchmal noch möglich, auf die Insulinspritzen zu verzichten und die Katze stattdessen mit Tabletten zu versorgen, die die Bauchspeicheldrüse zur Insulinproduktion anregt. Bei einigen Katzen bildet sich die Erkrankung sogar innerhalb weniger Monate zurück, wenn die Behand-

lung frühzeitig beginnt und konsequent durchgeführt wird. Weiteres wichtiges Behandlungselement ist eine gründliche Kontrolle und gegebenenfalls Anpassung der Futterzusammensetzung. Katzen gewinnen Energie am besten aus Proteinen und Fetten; Kohlehydrate können sie schlecht nutzen. Leider sind in vielen Fertigfuttermitteln hohe Getreideanteile enthalten, die diesem Grundsatz widersprechen. Zum einen lässt sich mit einer strikt kohlehydratarmen Fütterung der Insulinbedarf diabetischer Katzen deutlich senken. Zum anderen können über eine Ernährung, die den natürlichen Bedürfnissen der Katze gut angepasst ist, viele Erkrankungsfälle bereits im Vorfeld verhindert werden. Um Katzen gesund zu erhalten, bietet sich zum Beispiel das Barfen als naturnahes Fütterungskonzept an. Allgemein wird empfohlen, diabetischen Katzen mehrere kleine Portionen am Tag anzubieten. Feste Fütterungszeiten und wenige Änderungen in der Futterzusammensetzung tragen ebenfalls dazu bei, Entgleisungen des Blutzuckerspiegels zu vermeiden.

Routine und Vitalpilze

Die Krankheit Diabetes bei seiner Katze fordert vom Tierbesitzer viel Engagement und Konsequenz. Mit ein wenig Routine kann es jedoch gelingen, der Katze noch lange ein lebenswertes Leben zu ermöglichen. Gute Erfahrungen gibt es mit den Vitalpilzen Maitake und Coprinus, jeweils als Extrakte. Bei Diabetes im Anfangsstadium lässt sich durch diese Pilze manchmal noch der Medikamenteneinsatz komplett abwenden. Der Coprinus kann die Insulinausschüttung in der Bauchspeicheldrüse direkt anregen, während der Maitake in erster Linie die Zuckerverwertung in den Körperzellen optimiert. Grundsätzlich empfehlenswert sind regelmäßige Kontrollen beim Tierarzt. Sie geben gerade in der ersten Phase des Umgangs mit der diabetischen Katze die nötige Sicherheit.

Katzen und ihre Menschen gewöhnen sich meist erstaunlich schnell an das Prozedere des zweimal täglichen Spritzens von Insulin. Jeder Katzenhalter sollte sich in Ruhe vom Tierarzt in die Spritztechnik und die Berechnung der richtigen Insulinmenge einweisen lassen.